

Regel. Die lebendige Sprache beachtet diese Vorschrift indes sehr wenig, und so finden wir auch diese Wörter in der Befehlsform oft ohne e, und zwar nicht nur in Gedichten. (Nach Duden wird nur die Befehlsform des schwachen Zeitworts hochen „meist“ ohne e und ohne Säckchen gesetzt [also: horch!], weil sie ganz zum Ausrufwort geworden ist; danach wäre es nicht gerade falsch, zu schreiben: horch' mal! neben: horch mal!) Auf Grund der angeführten Regel muß nun bei Anwendung der kurzen Form überall das Auslassungszeichen gesetzt werden, also: sag' an!, leb' wohl!, fass' zu!, pass' auf!, küß' mich! (nicht etwa: faß!, paß!, küß!). Bei einer Zusammenstellung der Befehlsformen einiger starken und schwachen Zeitwörter sieht das Schriftbild dann so aus: laß liegen!, fass' an!, komm, spiel' mit mir!, preis ihn!, reiß' ab!, weis ihm die Tür!, frag' danach!, schlag zu!, gerb' ihm das Fell!, vergleich dich mit ihm!, renn' hin!, grab tief!, denk' dir!, wasch dich!, seß' dich!, schwimm hinüber!, krümm' dich!, schweig still!, heb' es auf!, fang den

Ball!, bitt' ihn!, weich aus!, reiz' mich nicht!, kling, Glöckchen!, bring' es her!, sink nieder!, hink' nicht!, schieb es fort!, lieb' ihn!, vergiß es!, hiss' die Flagge!, steig herauf!, neig' dich!, frier nur!, zier' dich nicht!

Abichtlich habe ich bisher die Befehlsformen der Zeitwörter nicht erwähnt, deren Stamm auf einen Selbstlaut (mit oder ohne Dehnungs-h) endet. Sie sollen besonders betrachtet werden. In der lebendigen Sprache begegnet man auch bei den schwachen Zeitwörtern dieser Art den kurzen Formen ohne e weit häufiger als den vollen mit e, besonders da, wo der Stamm auf einen Zwiellaut (Diphthong) ausgeht: getrau dir's!, vertrau darauf!, bau das Haus!, verbleu ihn!, betreu das Kind!, bereu es!, streu Blumen! Diese Kurzformen könnten also wenigstens mit den vollen Formen auf -e als gleichberechtigt gelten und ebenso behandelt werden wie die starken Zeitwörter, die den Stammselbstlaut in der Befehlsform beibehalten. Doch die starre Regel fordert hier überall das Säckchen: trau'!, bau'! usw. (Schluß folgt).

### V E R S C H I E D E N E S

Die Faktoren für Mithilfe zur Durchführung der Einheitschreibung Der Dritte Deutsche Korrektorentag in Nürnberg brachte bekanntlich zum Ausdruck, daß es selten an den Bestellern liege, wenn die Rechtschreibung nach Duden nicht durchgeführt werden könne. Oft trüge ängstliche Anklammerung an das Manuskript und an alte vordruckte Muster dazu bei. Zur Herbeiführung einer Änderung in dieser Hinsicht hielt es der Korrektorentag für zweckmäßig, alle Faktorenvereine zu ersuchen, auf ihre Mitglieder einzuwirken, daß sie die Verbesserungsbestrebungen der Korrekturen tatkräftig unterstützen. Der Vorstand des Deutschen Faktorenbundes erklärte darauf in einem Schreiben an die Zentralkommission der Korrekturen Deutschlands, daß er gern diese Bestrebungen, die auch seit Jahren die seinigen seien, unterstützen werde, da sie ja im Allgemeininteresse unsers Berufes lägen. Die Mitglieder des Faktorenbundes würden auf die Entschließung des Korrektorentages hingewiesen und ersucht werden, vielleicht schon bei Annahme der Druckarbeiten in diesem Sinne auf die Besteller einzuwirken. Die „Graphische Welt“ brachte dann in Nr. 34 die Entschließung des Korrektorentages den Mitgliedern des Deutschen Faktorenbundes zur Kenntnis und begleitete sie mit folgender Empfehlung: „Es ist selbstverständlich, daß die Faktoren im Interesse der korrekten Druckausführung und in dem Bestreben, die Duden-Orthographie zu sichern, diesem Wunsche Rechnung tragen werden, und wir bitten die Vereinsvorstände insbesondere, von dem Schreiben der Zentralkommission in den nächsten Sitzungen Kenntnis zu geben. Der Kampf für Durchführung und Erhaltung der bestehenden Rechtschreibung ist um so wichtiger — und wird von uns ohnehin seit langem geführt —, als die bekannten Verbesserungsbestrebungen der Ganzmodernen, bestehend in der rein phonetischen Aufmachung der Orthographie, keineswegs als schon ganz überwunden bezeichnet werden dürfen.“

Französische Wörter deutschen Ursprungs weisen mit großer Deutlichkeit darauf hin, daß die kulturellen Strömungen von einem Volke zum andern stets vorhanden waren und auch immer andauern werden. Wir wissen, daß der deutsche Sprachschatz zahlreiche Wörter aus dem Französischen in sich aufgenommen hat, und so ist es auch umgekehrt. Daß heaume und helm das gleiche Wort ist, ist unschwer zu erkennen, ebenso éperon und Sporn. Verwunden bezeichnen die Franzosen mit navrer, d. i. Narben machen. Friedlichere Beispiele sind auberge = Herberge, fauteuil = Seltstuhl (Polsterstuhl), soupe = Suppe (das, was man „saufen“ kann). Chic ist etwas, was sich „schickt“, bleu = blau, brun = braun, gris = grau. Der Franzose nennt einen Wagenmeister vauemestre, sein Bier bière usw.

### F R A G E K A S T E N

Die Beantwortung erfolgt durch unseren Rechtschreibsachverständigen, Kollegen Otto Reinecke, Berlin SO 26, Elisabethufer 57 (Fernruf: Moritzplatz 6778), der in eiligen Fällen auch kurze schriftliche Antwort erteilt, wenn der Anfrage Freiumschlag oder Antwortkarte beiliegt.

Anfrage: Seit längerer Zeit begegnen mir zwei Wörter in der deutschen Sprache, deren Sinn mir nicht klar ist: es handelt sich um die Wörter „begründen“ und „innehalten“. Ich habe mir bisher eingebildet, gut Deutsch zu können, und meine auch heute noch, daß man wohl eine Behauptung oder ein Urteil begründen kann, nicht aber eine Firma, eine Gesellschaft usw. Diese wurden doch früher gegründet, warum denn heute nicht mehr? Ähnlich ist es mit dem Wort „innehalten“ statt „einhalten“.

J. W. Mannh.

Antwort: 1. Die Fügung „ein Geschäft (eine Zeitung, einen Verein, eine Aktiengesellschaft usw.) gründen“ verdient auch nach unserer Überzeugung den Vorzug vor dem in solcher Verbindung häufig anzutreffenden „begründen“. Jedoch ist die Anwendung der Wortform „begründen“ im Sinne von „gründen“ sprachlich nicht gerade falsch und auch nicht, wie der Einsender irrtümlich annimmt, erst seit neuerer Zeit im Gebrauch. Verschiedene angesehenere Zeitungen und Zeitschriften verweisen auf ihr Gründungsjahr oder ihren Gründer mit: „Begründet...“. So steht z. B. am Kopfe der alten „Berliner Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen“, der „Dossischen Zeitung“: Begründet 1704. Das „Archiv für Buchgewerbe und Graphik“ weist in jedem Heft unter der Titelseite auf seinen Gründer hin mit den Worten: Begründet von Alexander Waldow. Und auch am Kopfe der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“, einer Zeitschrift, die wegen ihrer sorgfältigen Pflege der deutschen Sprache sehr geschätzt ist, prangt die Zeile: Begründet von Hermann Kegel. Kann also in solchen und ähnlichen Fällen die Form „begründen“ (für: errichten oder einrichten, einsehen, stiften, anlegen) wegen des alteingeführten Sprachgebrauchs nicht gänzlich verworfen werden, so ist gleichwohl das einfache Wort „gründen“ klarer und eindeutiger. „Begründen“ hat nämlich, wie schon der Fragesteller richtig bemerkt, noch die andere Bedeutung: mit Gründen unterstützen, als Grund habend dartin, beweisen. In diesem Sinne wird es ausschließlich gebraucht in den Redewendungen: eine Behauptung, einen Antrag, eine Anklage usw. begründen. Diese Doppeldeutigkeit fällt bei dem Wort „gründen“ weg.

2. Man kann eine Frist „einhalten“ oder „innehalten“; beides ist guter Sprachgebrauch und darum richtig. Warum „innehalten“ verworfen werden soll, ist nicht einzusehen. Ähnlich ist es z. B. mit „einbegreifen“ und „inbegreifen“ (vgl. Inbegriff); auch zwischen diesen beiden Wörtern hat man freie Wahl, da ein Bedeutungsunterschied nicht besteht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Oberüber, Berlin-Reuchlin, Bergstraße 76/77, III.